



Michael SCHNEIDER: rekonstrukt lithographie. 2004, Polymer-Radierung und Holzdruck auf Japanpapier, 84 x 51 cm (Detail)

## KUNST VOM KUNSTSTOFF

„Polymerdruck“ ist das neueste Zauberwort der Druckgraphik, geheimnisvoll und aufregend. Er eröffnet den alten und neuen Ausdrucksformen der Druckgraphik den Anschluß an moderne industrielle Standards. Er ist voll noch ungeahnter Möglichkeiten. Ist er die Zukunft der Druckgraphik? Eine erste Annäherung von *Philipp Maurer*.

Die künstlerischen Möglichkeiten des industriell für industriellen Einsatz hergestellten Materials werden seit den 1990er Jahren von KünstlerInnen und DruckerInnen experimentell erforscht und genutzt – oft gegen die Einschätzungen der Industrie, die ihrem Material nicht jene Qualitäten zutrauen, die KünstlerInnen darin entdecken. Der Masterprinter Kurt Zein erzählt, daß er einem Industrievorteiler detailliert vorgeführt hat, was sein Material, von Zein mit ausgefeilten handwerklichen Techniken behandelt, zu leisten in der Lage ist. Ähnliche Diskussionen führte Michael Schneider mit Herstellern in Japan. Denn die Anforderungen, die an den Polymerdruck seitens der Gebrauchsgrafik gestellt werden, sind offensichtlich nicht so hoch wie die Ansprüche der KünstlerInnen. Vom Ursprung her macht der Polymerdruck allerdings deutlich, daß Druckgraphik als Kunst nun wieder, jedenfalls in der Materialfrage, mit der Gebrauchsgrafik gemeinsame Sache macht. Werbeaufdruck und Kunstwerk entstehen vom selben Material – so wie Dürers Apokalypse und ein protestantisches Flugblatt vom Holz gedruckt wurden. Durch den Polymerdruck werden alle industriell entwickelten Drucktechniken wieder der künstlerischen Verwendung geöffnet. DruckgraphikerInnen müssen die Chancen, die ihnen die Industrie bietet, erkennen und wahrnehmen.

Das Polymer, informiert der neue Brockhaus, ist eine überwiegend organische Kunststoffverbindung, deren sehr große Moleküle nach einem einfachen Bauprinzip aus ständig wiederkehrenden Struktureinheiten miteinander verzahnt sind. Verwendet werden Polymere als Kunststoffe, Synthesekautschuk, Chemiefas-

ern und in der Druckindustrie für Hochdrucke auf Plastiksackerln und Milchpackerln sowie im Rakeltiefdruck. Die für den Druck verwendeten Polymere sind lichtempfindliches Material, das unbelichtet wasserlöslich ist, von UV-Licht aber zu einer höheren Polyfluorkohlenwasserstoffkette geschmiedet wird, die wasser- und ölbeständig ist. Beim Auswaschen mit Wasser bleiben die gehärteten Stellen stehen, während die unbelichteten, weichen Teile entfernt werden, um die Druckfarbe für den Tiefdruck aufzunehmen. Säuren oder andere toxische chemische Verbindungen sind im Herstellungsprozeß nicht notwendig.

Der Pionier des Polymerdrucks ist der Däne Eli Ponsaing, der in seiner 1995 in Kopenhagen erschienenen Einführung in die Technik bereits ankündigte, daß der Polymerdruck die Druckgraphik „aus ihrem derzeitigen Wellental zu der Anerkennung bringen (wird), die sie früher genossen hatte“. Weiterentwickelt wurde der Polymerdruck durch die Finnen Severi Parko und Kari Holopainen. Holopainen verwendet die auf Stahlbleche aufgebrauchten Polymere zur Umsetzung von Fotografie in die zarten körnigen Grautöne der Aquatinta und die haptischen und ästhetischen Qualitäten des Druckes auf gutem Tiefdruckpapier. „Polymerfotogravüre ist eine außerordentlich anpassungsfähige Methode mit ungeahnten Möglichkeiten, die nur darauf warten, entdeckt zu werden. Der Polymerdruck, eine umweltfreundliche, angenehme Methode, ist die Zukunft der Druckgraphik.“ (Holopainen) Heute bietet der Däne Henrik Boegh mit seinem Experimentalen Graphics Studio umfassende Informationen über Materialien und Technik.

In den USA wurde der Polymerdruck populär durch den fast missionarischen Feldzug von Keith Howard, der das „Non-toxic Intaglio Printmaking“ mit dem von ihm in Zusammenarbeit mit Du Pont entwickelten Photopolymerfilm ImagOn™ propagierte und an der Canadian School for Non-toxic Printmaking (CSNP) lehrte. Die dünne Folie, die für die Herstellung von Halbleitern verwendet wird und gemäß dem binären Code nur ein ja/nein kennt, wird von TIFF-Dateien belichtet, ermöglicht experimentelles Arbeiten und ca. 70 Abzüge. Dieses Verfahren eignet sich am besten für den Tiefdruck, für Radierungen, Mezzotinto, Aquatinta, Weichgrund, Fototransfertechniken, Halbtontechniken. Wenn nur von der Polymer-schicht gedruckt wird, ist der Farbauftrag sehr dünn. Auf die Kupferplatte aufgezogen, ermöglicht das Material das Durchbelichten auf die Kupferplatte, die dann wie eine Radierung geätzt und als Tiefdruck gedruckt werden kann, sodaß die Farbe wie bei einer Radierung im und auf dem Papier sitzt, da ja tatsächlich vom Kupfer gedruckt ist.

Kurt Zein, der den Polymerdruck intensiv erforscht hat und ihn gerne verwendet, betont, daß die Materialien, die Holopainen verwendet, sich entscheidend vom ImagOn™ unterscheiden: sie sind qualitätvoller und bieten noch mehr Möglichkeiten. Von der Entstehung und den verwendeten Materialien her haben wir es, so Kurt Zein, mit zwei Welten zu tun!

Heute umschreibt Polymerdruck ein sehr weites ästhetisches und drucktechnisches Feld: Das Material

Fortsetzung Seite 3



Helga HOFER: Konstruktion. 2004, Polymer-Radierung, 49 x 35 cm

Fortsetzung von Seite 1

verbindet Fotografie, Computer und Druck, man kann als Hoch- oder als Tiefdruck drucken oder beides von einer Platte kombinieren. Deswegen haben sich Kurt Zein und Michael Schneider auf den umfassenden Begriff Polymerdruck ohne Angabe von Hoch- oder Tiefdruck oder eines bestimmten Produktes geeinigt. An den Begriff kann die spezielle Drucktechnik, z.B. Polymerradierung oder Polymerfotografie, angefügt werden.

Polymerdruck kann viele andere Drucktechniken imitieren. Er kann als Hochdruck wie ein Holzschnitt gedruckt werden, wobei er wie ein Linolschnitt wirkt, wenn man nicht die charakteristische Holzstruktur in die Platte hineinbelichtet; er kann für die Ausgabe von Computerschriftsatz im klassischen Buchdruck verwendet werden. Man kann ihn wie eine Radierung, wie eine Fotoradierung oder eine Heliogravüre drucken, ihn auch wie eine Zeichnung, eine Kreidelithographie, eine vernis mou erscheinen lassen, man kann unendliche Halbtöne wie bei einem guten Foto erzeugen, und man kann Computerausdrücke übernehmen. Wenn es jemand darauf anlegt, die Tatsache des Polymerdrucks zu verschleiern, wird man den Druckträger mit freiem Auge nicht leicht feststellen können. Am besten ist der Polymerdruck daran zu erkennen, daß mehrere traditionelle und neue Drucktechniken auf einem Blatt vereint zu stehen scheinen. Auch Farbdrucke sind möglich, indem man die vier Farbauszüge, die der Computer für den Offsetdruck liefert, ausbelichtet. Hier werden die Methoden der traditionellen Druckgraphiken mit dem Stand der neuesten Technik verbunden, wodurch auch DruckgraphikerInnen, die traditionelle Techniken schätzen, den Anschluß an die technische Avantgarde finden.

Der Polymerdruck ist allen Interessierten zugänglich. Voraussetzung für die Herstellung ist die Vertrautheit mit phototechnischen Vorgängen wie Belichten und Entwickeln. Die von Michael Schneider geleiteten Seminare auf der art didacta in Innsbruck und die von den TeilnehmerInnen erzielten Ergebnisse bestätigen dies eindrucksvoll. Polymerplatten kann jeder zu Hause belichten, bearbeiten, drucken. Polymer bietet im Zusammenspiel mit dem PC und den bildbearbeitenden Programmen für jeden die Möglichkeit, individuelle Bilder mit neuester Technik zu produzieren. Damit ist Polymerdruck geeignet, die künstlerische Druckgraphik wieder in den allgemeinen Prozess der Bildverbreitung einzuklinken. Kurt Zein allerdings betont, daß im Polymerdruck wie in allen anderen druckgraphischen Techniken die wahre Meisterschaft erst durch langes Studium und Experimentieren erreicht werden kann und umfassender technischer Kenntnisse und Erfahrungen bedarf.

Heutige Zentren des Polymerdrucks, in denen an seiner Weiterentwicklung intensiv gearbeitet wird, sind in Finnland, in Kanada, in Dänemark, die Fondacio

## MICHAEL SCHNEIDERS WYSIWYG

„Wysiwyg“, „What you see is what you get“, sagen die Computergrafiker, wenn die Darstellung am Schirm mit der Ausgabe am Endgerät ident sein wird, wenn technische Zwischenschritte inhaltlich und formal nichts mehr verändern.

„Wysiwyg“ titelt Michael Schneider seine neueste Arbeit. Von *Philipp Maurer*

Michael Schneider klopft seine Holzplatten nun nicht mehr mit einem Stein, sondern mit einem Stück Graphit. Die Eindrücke werden dadurch flacher, aber rund um die Einschlüsse sammeln sich kleine Graphitreste, die Schneider nun, ohne die Platte weiter präparieren oder einfärben zu müssen, auf das Papier druckt. Das Schlag-Werkzeug ist gleichzeitig das Farbmateriale. Sogar die kleinen Graphitsplitter, die während des Schlagens abspringen, werden eingesammelt und im Werk verwendet. Den Graphitblock fotografiert Schneider digital, bearbeitet das Foto und druckt es als Polymerdruck mit Graphit vom selben Block. Die Erstellung der Folien, mit denen die Polymerplatte belichtet wird, am Computer ist bereits ein wysiwyg-Prozeß, der allerdings durch den handwerklich-optischen Prozeß der Belichtung und des händischen Drucks beeinflusst wird. Diese Einflüsse entsprechen den Veränderungen, die am Computer durch verschiedene Farbabstimmungen und Farbräume im Drucker möglich sind.

Präsentiert wird das alles in kleinen Holzboxen mit Glasscheiben, quasi Minivitrinen, auf die außen der mit Graphit gedruckte Holzdruck aufkaschiert ist und darinnen der mit Graphit gedruckte Polymerdruck

vom digital aufgenommenen und digital bearbeiteten Foto des Graphitblockes samt dem Graphitsplitter ausgestellt werden.

Die Auflage könnte so weit erhöht werden, daß von dem Graphitblock nichts mehr übrig bleibt, sodaß der Block, das Ding nur mehr in seiner Abbildung existieren und seine eigene Geschichte bebildern würde. Darin liegt der springende Punkt, der dann scheinbar den Titel der Arbeit konterkariert – allerdings: tatsächlich ist das Material als Druckfarbe da. Das Objekt Graphit hebt die Kluft zwischen Objekt und Abbildung auf. Selbst wenn die Auflage so weit erhöht ist, daß der ursprüngliche Graphitblock nicht mehr existiert, ist er eben als Druckfarbe da – wenn auch in völlig veränderter Form. Er ist nur mehr molekular derselbe, quasi transzendiert. Aber trotzdem: wysiwyg.

Der Polymerdruck, entstanden vom Foto des Blocks zeigt seine Form, der Druck ist das Material selbst, die Außenform der Box trägt den Abdruck vom Graphitblock als Holzdruck, innen ist er selbst als Splitter.

Drei neue Formen des Ausgangsmaterials ergeben ein neues Objekt. Anfang und Ende ist der Graphit.



Michael SCHNEIDER: WYSIWYG. 2007, Holzdruck, Polymertiefdruck, Graphitsplitter, Pappelsperholz, Glas, 14,4 x 19,3 x 8 cm

Juan Miró auf Mallorca und die Webster University in St.Louis, Missouri. In Österreich gehören heute der Wiener Masterprinter Kurt Zein, der in Wien lebende Spanier Javier Pérez Gil, Henriette Leinfellner und Michael Schneider zu den führenden AnwenderInnen der neuen Technik.

Der Betrachter, Sammler muß sich ebenfalls in die neue Technik „einsehen“, muß die Feinheiten der Graustufen erkennen und schätzen lernen, muß sich an den rezeptiven Umgang mit der neuen Technik gewöhnen. Unangetastet bleibt das Primat der ästhetischen Qualität. Das drucktechnisch beste Blatt kann künstlerisch ein Schmarrn sein, aber das künstlerisch beste Blatt ist ohne beste Drucktechnik ebenfalls ein Schmarrn. So wie beim Kupferdruck kommt es auch beim Polymerdruck auf das Zusammenwirken und Ineinandergreifen der ästhetischen und handwerklichen Qualität an.

Alle traditionellen Druckmethoden können auf einer Platte gemeinsam ausgeführt werden, alle verfügbaren Bilder von der Handzeichnung bis zum Videostill aus dem Internet herangezogen werden, die ganze

Welt der Bilder von der Gebrauchsgrafik bis zur hohen Kunst stehen den DruckgraphikerInnen zur Verfügung. Polymerdruck ist die friedliche Globalisierung der Druckgraphik.

Und das Neueste: Von Polyester, das heute im Offset verwendet wird, haben Michael Schneider und Tom Lang in St. Louis, Missouri, ihre erste Polyesterlithographie geschaffen.

### Literatur:

Taneli Eskola, Kari Holopainen: Polymer Photogravure. A New Method for Photographers and Graphic Artists. University of Art and Design, Helsinki 1996  
Eli Ponsaing: Fotogravure. En ny metode. Borgens Forlag, Kopenhagen 1995 (dänisch, englisch)  
Keith Howard: Non-toxic Intaglio Printmaking. Printmaking resources, Alberta 1998

Polymerdrucke von Helga Hofer, Henriette Leinfellner, Elisabeth Melkonyan, Javier Pérez Gil, Gottfried Prenninger und Michael Schneider zeigt die Offizin für Druckgraphik vom 18. Mai bis 29. Juni 2007 (Veranstaltungskalender S.14).